

Dienstag, 15. Juni 2010

Der Torwart Oliver Kahn hat in seinen zwei Jahrzehnten aktiver Fußballzeit zwischen den Torpfosten so ziemlich alles erlebt: Titel und Tränen, dramatische und glückliche Momente. „Ich habe viel über das Leben gelernt“, meint der ehemalige Kapitän der deutschen Nationalmannschaft und dreimalige Welttorhüter in einem Interview. Was genau lässt sich beim Sport über das Leben lernen? Ich denke an einen 12jährigen fußballbegeisterten Jungen. Zwar verpasst er kein Spiel im Fernsehen – schon gar nicht in diesen Tagen! Viel wichtiger ist ihm aber, selbst seine Spikes anzuziehen, das Hemd mit der Nummer 4 überzustreifen und auf dem Feld Aufstellung zu nehmen. Dann sind für ein paar Stunden die Schulaufgaben, der Stress mit der Klasse und die Uhr sowieso vergessen. Denn in der Schule hat er Stress. Anfangs galt er nur als besonders lebhaft und unkonzentriert. Dann kam noch in der ersten Klasse die ADS-Diagnose; Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom. Die Konzentrationsstörungen haben dem Jungen viele peinliche Momente vor den Klassenkameraden eingebracht. Irgendwann wurde er zum beliebten Objekt von Hänseleien durch die anderen Jungs der Klasse. Schließlich begann er die Schule zu meiden – bis auch das aufflog. Bis zu diesem Punkt ist es eine Geschichte, wie sie sich immer wieder in den Schulen Deutschlands abspielt. Doch sie geht anders weiter. Die Eltern wollen ihren Jungen nicht allein lassen. Als Familie wollen sie die entstandenen Schwierigkeiten gemeinsam lösen. Also reduziert der Vater seinen Arbeitsumfang und beginnt halbtags zu arbeiten. Am Nachmittag will er ganz für seinen Sohn da sein. Das teils mitleidige, teils spöttische Lächeln seiner Kollegen ignoriert er und kauft eine Sportausstattung. Er meldet seinen Sohn beim Fußballverein des Ortes an. Als sich herausstellt, dass der Verein an chronischer personaler Unterbesetzung leidet, erklärte sich der Vater bereit, den Trainer-Schein zu absolvieren und selbst einige Gruppen auf die Spiele vorzubereiten. Heute ist dieser Vater aus der Arbeit des Sportvereins gar nicht mehr weg zu denken. Der eigene Sohn hat schon jede Menge Fortschritte im Training gemacht; etwas selbstbewusster und gelassener ist er geworden. Viel wichtiger ist ihm aber die gemeinsame Zeit mit dem Vater, mehrmals in der Woche. Sie stehen beide auf dem Platz, kämpfen, streiten, siegen oder verlieren zusammen. Klar ist damit das Handicap des Sohnes nicht einfach aus der Welt. Eine Lektion hat er aber fürs Leben gelernt und behalten: Liebe kann die seltsamsten Gestalten haben und ist manchmal so rund wie ein Ball.